

Eulen fotografieren

Faszination und Eulenschutz

Von Karsten Mosebach

*Fotografie von Eulen: Faszination, Tipps, Motivwahl, Technik. -
Photography of owls: fascination, tips, choice of motif, technique.*

Detaillierte Hinweise für die Fotografie von Eulen und die gesamte Gestaltung der Aufnahmen werden anschaulich und fachlich fundiert dargestellt. Dass es dem Autor ein Bedürfnis ist, diese Bildmomente und sein jahrelanges Engagement für den Artenschutz mit möglichst vielen Leserinnen und Lesern zu teilen, wird sowohl aufgrund des Texts wie durch seine Fotos deutlich. Detailed instructions for photographing owls and the overall composition of the photographs are presented in a clear and professionally sound manner. The author's desire to share these pictorial moments and his many years of commitment to species conservation with as many readers as possible is clear from both the text and his photographs.

© Karsten Mosebach
Fotografie

Abb. 1: Steinkauz – ein Blick in die Kamera
(alle Fotos: © Karsten Mosebach)

Warum eigentlich Eulen fotografieren?

Von der kleinsten Ameise bis zum größten Elefanten, vom Gänseblümchen hinterm Haus bis zum dichten Wald – praktisch überall finden sich unzählige Motive für einen Naturfotografen. Vieles davon lässt sich ohne großen Aufwand ablichten. Einfach den Fotoapparat schnappen und loslegen. Bei schönstem Sonnenschein könnte ich also losziehen und meine Nächte gemütlich unter der Bettdecke auf der weichen Matratze verbringen. Das dachte ich!

Aber irgendetwas ist da wohl schiefgelaufen mit der Bettdecke und der Matratze – und zwar schon vor Jahren. Ein Freund hatte mich mitgenommen. Auf einer Obstwiese hinter dem Rinderstall hing eine Niströhre für einen Steinkauz. Wir setzten uns in der Nähe mit dem Rücken an einen alten Kirschbaum und warteten. Kurz vor Sonnenuntergang erschienen drei junge Käuze vor der Röhre und „turnten“ neugierig auf dem Ast herum. Ein wenig später flogen die Altvögel mit Futter heran. Mit Faltern, Käfern, Regenwürmern und Mäusen versorgten sie ihre nimmersatten Jungen unermüdlich mit Nahrung. Ich war fasziniert von der Putzigkeit der Jungvögel, der Eleganz der Alttiere und dem Repertoire ihrer Rufe. An diesem Abend ist meine Liebe zu Eulen erwacht. Und seitdem fotografiere ich besonders gerne die meist nachtaktiven

Jäger (Abb. 1-3). Selbstverständlich war und ist es mir immer ein Anliegen die juristischen Vorgaben des Artenschutzes zu berücksichtigen, um die Tiere nicht zu stören, das natürliche Verhalten nicht zu beeinflussen, sondern zu dokumentieren und damit meine eigene Faszination mit den Betrachterinnen und Betrachtern zu teilen. Auch das ist Eulenschutz!

Schleiereulen auf urigem Bauernhof

Ein Freund berichtete von einem Bekannten, der auf einem Bauernhof lebt. In direkter Nachbarschaft zu dem Anwesen wäre ein Wäldchen, aus dem heraus der Waldkauz rufen würde. Ich wurde hellhörig. Ich hatte noch keine Gelegenheit freilebende Waldkäuze zu fotografieren und so besuchten wir schon am nächsten Tag den Hof. Dort erzählte der Bauer, dass er den Kauz schon seit Monaten nicht mehr gehört habe, auf seinem Hof aber seit Jahren Schleiereulen umherfliegen und brüten würden, die könne ich doch stattdessen fotografieren.

Kennen Sie noch diese alten, urigen Bauernhöfe, auf denen alles krumm und schief, staubig und dreckig ist? An diesen ist die Zeit scheinbar spurlos vorübergegangen, jede technische Neuerung wurde wohl verschlafen und der Misthaufen liegt noch direkt vor der Stalltür. Genau so sieht es dort aus. Ich inspizierte den Hof und alle Dachböden von dem Haupt- und

den Nebengebäuden gründlich und entdeckte auf dem Stro- und Getreideboden einige Stellen, an denen zahlreiche Gewölle lagen und die Balken stark mit Kot bespritzt waren. Ein sicherer Beweis dafür, dass die Tiere hier oft sitzen bzw. auf die Mäusejagd gehen. In meinem Kopf entstanden die ersten Bilder. Vor meinem inneren Auge sah ich eine Schleiereule auf dem Stroh sitzen, eine andere flog quer durch die Scheune, eine dritte kam gerade durch das offene Fenster mit der zerbrochenen Scheibe hereingeflogen ...

Erste Bilder

Nach der Klärung der artenschutzrechtlichen Bestimmungen begann die eigentliche Planung. Um die Schleiereulen überhaupt direkt vor die Kamera zu bekommen, musste ich sie mit Futter anlocken. Dazu verwendete ich tote Futtermäuse, die ich im entsprechenden Fachhandel kaufte. Im Baumarkt besorgte ich ein Fass und gemeinsam mit einem kleinen mp3-Player kam nun täglich eine Maus in das Fass, das ich mitten auf den Dachboden, in die Nähe einer Sitzwarte gestellt hatte. Abends spielte der mp3-Player das Rascheln von lebenden Mäusen im Stroh ab und erregte so die Aufmerksamkeit der Eulen. Um die streng nachtaktiven Schleiereulen auf dem dunklen Dachboden überhaupt sehen zu können, installierte ich noch eine Kaltlicht-Ener-



giesparlampe und stellte als Versteck ein Tarnzelt auf. Zusätzlich installierte ich eine Wildbeobachtungs-Kamera auf zur Erfassung der abendlichen Aktivitätsmuster, ohne ständig vor Ort sein zu müssen. Schon ab dem zweiten Abend zeigte sich jeweils mindestens eine Eule zu Beginn der abendlichen Aktivitätszeit. Und so setzte ich mich nach einigen Tagen das erste Mal auf den Dachboden und konnte beobachten, wie eine Eule durch das Fenster auf den Boden flog, sich auf einen Balken setzte, von dort dem Rascheln folgte und sich die Maus aus dem Fass holte. Am darauffolgenden Tag begann ich zu fotografieren. Ich stellte eine Kamera mit Weitwinkelobjektiv auf ein Stativ hinter das Fass, richtete einen Blitz auf die Stelle auf den Balken, auf dem die Eule am Abend zuvor saß und löste die Kamera mit einem Elektrofernauslöser aus dem Tarnzelt heraus aus. Das erste Bild war im Kasten. Teilweise fotografierte ich in den nächsten Wochen auch direkt aus dem Tarnzelt, während die Tiere auf dem Heu saßen.

In den ersten Tagen musste ich dabei äußerst vorsichtig agieren, denn die Eulen reagierten zunächst auf jede noch so kleine Regung im Zelt. Immer wieder richteten sie ihren durchdringenden Blick in meine Richtung, so dass ich mich kaum zu atmen traute. Auf das Blitzlicht reagierten die Tiere dagegen gar nicht. Um die Vögel nicht zu beunruhigen, folgten erfolgreich zwei Eingewöhnungstage. Dann erst fertigte ich die ersten Flugaufnahmen an. Dazu stellte ich je einen Blitzapparat rechts und links der Flugbahn auf. Mit diesen Blitzen beleuchtete ich die Eule. Ein drittes Blitzgerät lag einige Meter im Hintergrund und strahlte die Scheune an. Die Kamera fotografierte im manuellen Betrieb mit einer zweihundertfünfzigstel Sekunde Belichtungszeit. Die Blitzlichtmenge, mit der ich die fliegenden Tiere und den Scheunenhintergrund beleuchtete, regulierte ich ebenfalls manuell direkt an den Blitzen auf 1/32 ihrer maximalen Leistung. Das genügte einerseits, um die hellen Eulen in der Nacht ausreichend aufzuhellen, und andererseits ist dabei die Leuchtdauer der Blitzgeräte mit einigen tausendstel Sekunden Leuchtzeit kurz genug, um die fliegenden Tiere in ihrer Bewegung „einzufrieren“, sodass die Vögel scharf abgebildet wurden. Die Entfernung der beiden vorderen Blitzapparate vor der Schleiereule beträgt im Moment der Aufnahme etwa einen Meter. Um auch an den Abenden fotografieren zu können, an denen ich nicht anwesend war, installierte ich außerdem eine Licht-



Abb. 2: Steinkauzpaar vor der Bruthöhle.

schranke, die die Tiere im Anflug durchquerten und dabei die Kamera selbst auslösten. Dabei fotografierten sich die Eulen quasi selbst beim Anflug auf das Fass. Bei beiden Varianten darf man nicht vergessen, den Autofokus abzustellen und das Objektiv manuell auf die voraussichtliche Stelle zu fokussieren, an der sich das Tier zum Zeitpunkt der Auslösung vermutlich befinden wird. Trotz der aufwändigen Vorbereitung kam es zu zahlreichen unbefriedigenden Bildern.

Eule im Fenster

Das Fenster, durch das die Schleiereulen ein- und ausflogen, wollte ich unbedingt in eine Reihe von Motiven einbinden. Einerseits wollte ich die matte, eingestaubte Scheibe und die Glasfragmente der zerbrochenen Scheiben sowie andererseits die Dynamik des Eulenfluges sichtbar machen. Mit Hilfe eines Freundes baute ich auf dem Hof ein Baugerüst gegenüber dem Fenster auf und stellte einen 500 Watt starken Baustrahler obenauf. Mit

einer Zeitschaltuhr verbunden, leuchtete der Strahler täglich von Beginn der Dämmerung bis in die Nacht hinein. Zunächst fotografierte ich aus dem Gebäude heraus ohne Blitzlicht. Dabei steht die Kontur der Eule bzw. der Charakter des Fensters im Vordergrund der Bilder (Abb. 4). In anderen Aufnahmen erzeugte der Vogel dagegen einen regelrecht geisterhaften Charakter. Er erscheint nur schemenhaft und mit einer gewissen Transparenz, was die Dynamik des Eulenfluges unterstreicht (Abb. 5).

Der Balken

Beim Einflug in die Scheune machten die Eulen häufig einen ersten Halt auf einem der Querbalken, die sich durch die Scheune ziehen. Daher kam mir die Idee, die Tiere auch dort zu fotografieren. Bei diesen Aufnahmen wollte ich die staubige Luft in der Scheune sichtbar machen. Dafür strahlte ich die kleinen Schwebepartikel von hinten mit Blitzlicht an. Mit dieser Art der Lichtsetzung erreichte ich außerdem,

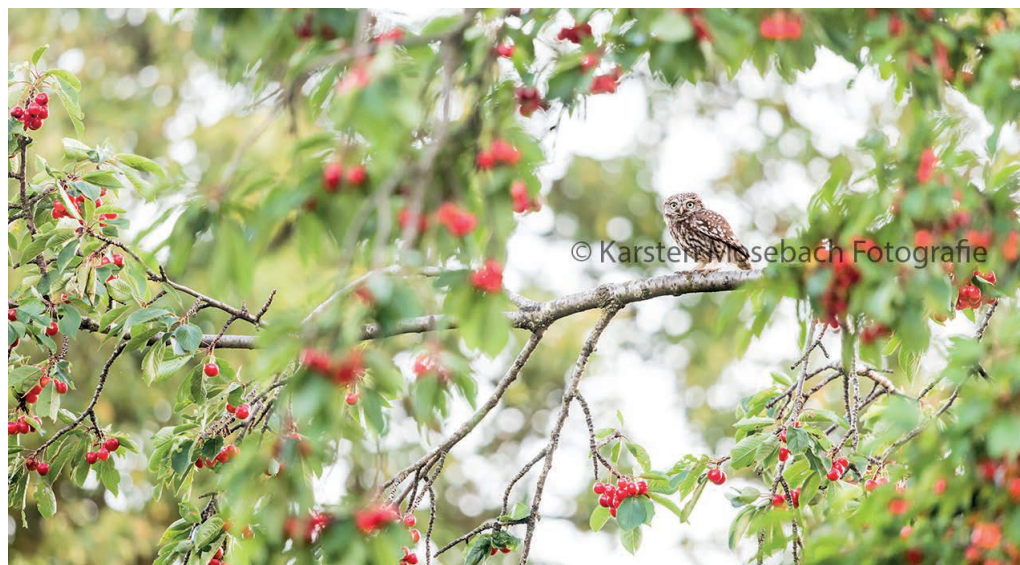


Abb. 3: Der Steinkauz im Kirschbaum.





Abb. 4: Schleiereule. Der Fotograf selbst blickt aus dem Gebäude.



Abb. 5: Schleiereule im Flug.

dass die Konturen der Eulen akzentuiert wurden. Letztlich zeigen die Bilder eine Mischung aus starkem Gegenlicht und schwachem Vorderlicht, wobei einerseits die Konturen deutlich sichtbar sind und andererseits die der Kamera zugewandte Seite der Tiere nicht in völligem Schwarz versinkt (Abb. 6-7).

Flugaufnahmen am Sternenhimmel

Was könnte die nächtliche Lebensweise der Schleiereulen besser dokumentieren als ein echtes Nachtfoto, auf dem die Eule vor der Kulisse des nächtlichen Sternenhimmels durch das Bild gleitet. Wie gut ein Sternenfoto gelingt, hängt im Wesentlichen von zwei Parametern des Kamerasensors ab. Einerseits steigt mit zunehmendem ISO-Wert die Lichtempfindlichkeit des Sensors und damit auch die Fähigkeit schwach leuchtende Sterne abzubilden, gleichzeitig verstärkt sich mit höheren ISO-Werten aber auch das unerwünschte Bildrauschen mit entsprechendem Schärfeverlust in den Motivdetails.

Im Wechselspiel beider Parameter gilt es die optimale Mischung herauszufinden, den passenden ISO-Wert, bei der das Rauschen nicht zu stark wird und die Detailschärfe des Motivs nicht zu weit abnimmt. Es gibt keine generelle Regel, nach der man den ISO-Wert einstellt. Nach vielen Versuchen verfähre ich inzwischen wie folgt: Ist der Himmel frei von Streulicht, das heißt, sind die Lichter der nächsten größeren Siedlung weit entfernt und ist die Nacht klar und frei von Dunst, dann fotografiere ich mit ISO 1.000. Leuchten die Sterne dagegen schwächer, stelle ich den ISO-Wert mitunter auch auf 4.000 ein. Bevor es tatsächlich ernst wird, sind, wie in allen anderen Situationen, Probeaufnahmen nötig, anhand derer man die Bildwirkung und die Lichtführung kontrolliert. Schon einige Tage bevor ich tatsächlich die ersten Nachtfotos gemacht habe, habe ich während der Tagesstunden nach einem geeigneten Kamerastandpunkt und der passenden Brennweite gesucht. Außerdem fokussierte ich am Objektiv

schon jetzt auf die entsprechende Entfernung, in der ich die Eule im Anflug erwartete. Das Stativ habe ich mit befestigtem Kugelkopf bereits montiert, so dass ich am betreffenden Abend direkt starten konnte. Ein wenig Zeit und einige weitere Probeaufnahmen benötigte dann allerdings die Ausrichtung des Aufsteckblitzes. Er sollte zwar die Eule beleuchten, aber nicht das Mauerwerk der Scheune. Um das Fenster hervorzuheben, brannte auch in dieser Zeit allabendlich eine Lampe auf dem Dachboden. Dann heißt es nur noch geduldig warten, bis eine Eule anfliegt. Und dabei darf man keineswegs unaufmerksam sein, denn pro Abend sind selten überhaupt mehr als eine Handvoll Auslösungen möglich, da die Tiere nicht ständig ein- oder ausfliegen (Abb. 8).

Kameraeinstellungen und Sternbahnen

Die Kameraeinstellungen entsprechen prinzipiell denen der vorher geschilderten Situationen. Die Belichtungszeit der Kamera ist manuell auf 30 Sekunden



Abb. 6: Schleiereulenporträt.



Abb. 7: Schleiereule im Gegenlicht auf dem Ruhebalken.





Abb. 8: Impressionen mit Sternenhimmel und Schleiereule I.



Abb. 9: Impressionen mit Sternenhimmel und Schleiereule II.

fixiert. In dieser Zeit wird das Gesamtbild belichtet. Ich habe mich an die Kamera gestellt und in dem Moment ausgelöst, als die Eule heranflog. Das Blitzlicht mit seiner wenigen tausendstel Sekunden langen Leuchtzeit strahlt gleich zu Beginn den Vogel an. Wieder konnte ich beruhigt feststellen, dass die Tiere – wie immer – keinerlei Irritationen durch die Blitzaufnahmen zeigten. Man spricht davon, dass die Blitzlichtabgabe auf den „1. Verschlussvorhang“ erfolgt. Bei einer Blitzauslösung auf den „2. Verschlussvorhang“ würde der Blitz dagegen am Ende der 30-sekündigen Belichtungszeit aufleuchten. Will man Sterne punktförmig darstellen, darf die Belichtungszeit nicht zu lang sein, da sich die Erddrehung in Form einer streifenförmigen Abbildung der Sterne äußert. Eine dreißigsekündige Belichtungszeit lässt Sterne gerade noch annähernd punktförmig erscheinen. Belichtet man länger, werden nicht nur die Sterne streifenförmig abgebildet, sondern auch die anderen Motivteile zunehmend heller, so dass man kaum noch erkennen kann, dass es sich um eine Nachtaufnahme handelt. Der einfachste Weg zur Erzeugung nächtlicher Sternenbahnen geht daher über die Nachbearbeitung, wobei viele Einzelbilder so überlagert werden, dass sich die jeweils punktförmig abgebildeten Sterne zu Bahnen ergänzen (Abb. 9).

Ein Langzeitprojekt

„Mein“ Schleiereulenpaar beobachte ich nunmehr seit 2015. Jährlich erfolgte eine Brut. Immer wurden die Jungvögel flügge. Im Jahr 2021 starb einer der Altvögel während der Aufzuchtzeit. Das verbliebene Tier konnte die Jungvögel ausreichend füttern, so dass drei Jungeulen flügge

wurden. Soweit ich bislang beobachten konnte, ist zu Beginn das Jahres 2022 dieser Altvogel noch allein. Inständig hoffe ich, dass sich noch ein Partner findet. Durch meine häufige Anwesenheit gewöhnten die Tiere sich so an mich, dass ich schließlich ohne Tarnung auf dem Dachboden sitzen konnte. Diese wunderschönen Vögel über Jahre hinweg beob-

achten zu können ist ein riesengroßes Geschenk. Meine Eulenfotos sollen nicht nur Ästhetik wiedergeben, sondern zugleich durch ihre Veröffentlichung der Faszination dieser Vogelordnung und damit dem Eulenschutz dienen (Abb. 10).¹

Karsten Mosebach
karsten-mosebach@freenet.de



Abb. 10: Faszination Eule.

¹ Wer sich noch zusätzlich informieren möchte, dem empfiehlt die Redaktion die Publikationen von KARSTEN MOSEBACH, die er als Coautor verfasst hat („Gute Fotos, harte Arbeit. Wege zum perfekten Naturfoto“ und „Magische Impressionen. Naturfotografien aus dem Osnabrücker Land“) sowie seine Website <https://www.karstenmosebach.de/>.

